

Er scheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sommer- und Winterferien.
Abonnementpreis
monatlich 60 J. 1/2jährlich 1.20 J.
vierteljährlich 1.80 J.
Die "Neue Welt"
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschickbar, kostet
monatlich 10 J. 1/2jährlich 30 J.

Volkshlatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beth, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volkshlatt Halle/Saale.

Nr. 232

Halle a. S., Dienstag, den 4. Oktober 1898.

9. Jahrg.

Zum 30jährigen Jubiläum der Hirsch-Dunders'schen Gewerkvereine.

(Schluß.)
Auch auf dem Gebiete des Unterführungswesens hat Herr Dr. Max Hirsch schon recht trübende Erfahrungen machen müssen. Schon am 1. Juli 1869 war die Verbands-Zentralstelle, ferner eine Invalidenliste für den Gewerkverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter gegründet worden. Für 10 Pf. Beitrag sollte eine wöchentliche Pension von 6 M. gezahlt werden. Die erste technische Prüfung des Sachverständigen Dr. Hillmer am Schluß des Jahres 1874 ergab, daß wenn die Verbands-Invalidenliste ihren Verpflichtungen gerecht werden sollte, der Beitrag von 10 auf 15 Pf. pro Woche erhöht werden müßte. Der Verbandsrat beschloß dementsprechend; die Folge war ein Massenaustritt der jungen Mitglieder. Da die Kasse zu retten, wurde 1881 die Beitragsrate von 15 auf 10 Pf. herabgesetzt. Die 1883 angeordnete behördliche Revision der Kasse gab derselben den Todesstoß. Niemals wurden die Beiträge erhöht; die Mitgliederzahl sank infolgedessen auf 9000. 1889 trat das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz in Kraft und erfolgte dann am 8. September 1889 die freiwillige Auflösung der Kasse. So endete nach langem Stadium „die Perle der Deutschen Gewerkvereine“, die Verbands-Invalidenliste.

Wird das Schicksal der jetzt bestehenden Unterführungsgewerkschaften ein besseres sein? Wenn dieselben nicht nur auf dem Papier stehen sollen, sondern den Mitgliedern ein wirksames Schutzes in den verschiedensten Situationen des Lebens gewährt werden soll, so liegt schon jetzt für jeden unangewandten Betreuer sehr, das heißt wesentliche Erhöhung der Beiträge dieser Zweck nicht erreicht werden kann.

Bei Beiträgen von 10 resp. 15 Pf. pro Woche ist es nicht schwer als eine Vorbedingung fallender Tatsachen, wenn die Leiter der Hirsch-Dunders'schen Gewerkschaften den Arbeiter einreden können, daß diese Vereine ihnen eine auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügende Hilfe, Streik-, Gewerkschaften-, Arbeitslosen- und Fortbildung-Unterstützung, ferner Rechtschutz und Ueberbelohnungs-Behilfen gewähren könnten.

Getreu ihrem Prinzip, Arbeitseinstellungen auf alle Weise zu erschweren und zu verhindern, haben die Gewerkschaften für Streiks bisher nur sehr minimale Beträge verausgabt. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um Streiks, welche von der Gesamtheit der Arbeiter des betreffenden Gewerkschaftsbereichs worden waren und von welchen sich die kleine Mitgliederzahl der Gewerkschaften nicht gut ausschließen konnte, ohne den berechtigten Vorwurf des Verzugs der Arbeiterinteressen auf sich zu laden. Es kärglicher Weise hat die Sonderbildeste der Gewerkschaften und der von ihnen betriebenen Harmonienkonventionen schon mehrfach dazu geführt, daß dieselben hinter dem Rücken der gesamten im Kampf stehenden Arbeiterchaft mit den Arbeitgeber-Verbindungen auszuhandeln. entgegen dem Willen der übrigen Arbeiter mit den Kapitalisten für ihre Mitglieder ein Ueberdauern nahen und dann die Arbeit wieder aufnehmen. In allen Fällen war dies aber bisher schon nicht möglich und wird in Zukunft noch weniger möglich sein, je mehr die wirtschaftlichen Kämpfe durch die Prohibitivität der Kapitalisten an Schärfe, Ausdehnung und Dauer zunehmen werden. Zeigen wir uns doch schon die beiden letzten Jahre eine wesentliche Steigerung der Ausgaben für Streiks bei den Gewerkschaften. Während in den Jahren 1892, 1893 und 1894 zusammen nur 2716 M für Streiks verausgabt worden waren, wurden im Jahre 1895 dafür schon 3719 M, im Jahre 1896 sogar 8214 M und im Jahre 1897 8660 M verausgabt. Das sind allerdings nur ganz minimale Beträge im Vergleich zu den Streikausgaben der Gewerkschaften, aber auch für die Mitglieder der Gewerkschaften wird trotz ihrer Harmonienkonventionen die Fröhe nicht ohne Gefahr geföhrt sein. Die Führer dieser allerdings alles aufzuweisen, einen ersten Kampf mit den Kapitalisten zu vermeiden, um nicht den Akt abzuhängen, auf dem sie selber sitzen. Aber — mit des Geldes Mangeln ist kein ewiger Bund zu schließen, noch weniger mit profligierendem Kapitalisten. Und wenn nun einmal ein solcher erster Kampf kommt, wie weit werden dann die Gewerkschaften mit ihren Kassenbeständen reichen?

Ein Kassenbestand von 741 257 M, wie ihn Dr. Max Hirsch Ende 1895 für die Gewerkschaften angebot, mag ja denen, deren Taschen leer sind und die keine Erfahrung auf wirtschaftlichem Gebiete haben, genaugig imponieren; aber wie viel würde von demselben übrig bleiben, wenn einmal der hauptsächlichste der Hirsch-Dunders'schen Gewerkschaften, der Metallarbeiter, einen ersten Kampf mit dem Kapital zu bestehen hätte?

Kommen wird dieser Kampf früher oder später, trotz der Protestation einiger „gleichberechtigter Bundesgenossen“, wie Dr. Max Hirsch die Arbeitgeber-Mitglieder

titulierten. Die unerbittliche Logik der Tatsachen wird die in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter in den Klassen- und Interessenkampf hineinziehen.

Und wenn nun das Vermögen der Gewerkschaften durch den Kampf wesentlich zusammengebrochen, wenn nicht gar ganz aufgeszehrt ist, wenn dann eine große Zahl Gewerkschaften zu untergehen sind, was verschlagen dann Beiräte von 10 resp. 15 Pf. die Woche? Veranschlagt doch die Organisation der Arbeiter nach dem großen Streik im Jahre 1892 bei 16 000 Mitgliedern allein an Gewerkschaften-Unterstützung 218 041 83 M, an Streik-Unterstützung 121 164 67 M, an Arbeitslosen-Unterstützung 235 528 40 M. Insgesamt betragen in jenem Jahre die Ausgaben nahezu 40 M. pro Mitglied.

Diese eine Tatsache lehrt, daß die Hirsch-Dunders'schen Gewerkschaften bei ihren niedrigen Beiträgen kaum, außer flante sind, den Mitgliedern in abnormen Zeiten den Schutz zu gewähren, den ihnen ihre Führer großmütig versprechen.

Aber auch mit dem Schutz der Mitglieder in Notfällen in normalen Zeiten steht es äußerst wenig aus. Verlässler dieses hat sich hierüber eingehend geäußert in Nr. 34 der Neuen Zeit. Hier sei nur kurz darauf hingewiesen, daß die Kassenzeit in den Gewerkschaften durchweg sehr lang ist — bei 2 Gewerkschaften beträgt dieselbe bez. Auszahlung von Arbeitslosen-Unterstützung sogar 5 Jahre; daß die normierten Unterführungsbeträge im Verhältnis zu denjenigen der Gewerkschaften äußerst minimal sind; daß aber vor allem in den Gewerkschaften in der sogenannten toten Saison keine Unterführung gezahlt wird.

Hieraus erklären sich dann auch die verhältnismäßig geringen Summen, die die Gewerkschaften für Unterführung verausgaben.

Nach der von Herrn Dr. Max Hirsch veröffentlichten Uebersicht über ausgezahlte Unterführungen wurden von den Gewerkschaften insgesamt verausgabt:

An Reise-Unterstützung	1896	1897
Ueberbelohnungs-Beihilfen	12 683	14 274
Arbeitslosen- und Streik- und Gewerkschaften-Unterstützung	45 268	47 938
Unterführung in besonderen Notfällen	8 154	12 818
Zusammen	78 247	88 124
Die Mitgliederzahl betrug	71 799	79 553
Die Unterführung pro Mitglied im Durchschnitt	1.09	1.11

Dagegen verausgabte die 12 Gewerkschaften, welche Arbeitslosen-Unterstützung zahlen:

An Reise-Unterstützung	1896	1897
Arbeitslosen-Unterstützung	188 831	174 310
Gewerkschaften-Unterstützung	241 564	243 223
Streik-Unterstützung	14 574	6 555
Ueberbelohnungs-Unterstützung	220 851	151 355
Unterführung in besonderen Notfällen	37 568	44 129
Zusammen	698 388	619 022
Die Mitgliederzahl betrug	61 207	66 828
Die Unterführung pro Mitglied im Durchschnitt	11.41	9.27

Zur Durchsicht berechnet gab die betreffenden Gewerkschaften in den Jahren 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896 ihren Mitgliedern mehr als 11mal so viel Unterführung als die Gewerkschaften.

Die Kassenbestände der betreffenden Gewerkschaften betragen zusammen Ende 1897 2 152 151 M. oder 32.20 M. pro Kopf.

Das Vermögen der Gewerkschaften, welche Arbeitslosen-Unterstützung zahlen, ist demnach 3mal so groß, als das der Gewerkschaften.

Um dem Einwand zu begegnen, die 12 Gewerkschaften bilden eine Ausnahme, seien nachstehend die ausgezahlten Unterführungen sämtlicher Gewerkschaften angeführt:

Reise-Unterstützung	1896	1897
Arbeitslosen-Unterstützung	310 000	289 136
Streik-Unterstützung	245 202	280 317
Gewerkschaften-Unterstützung	94 372	881 758
Ueberbelohnungs-Unterstützung	37 317	30 973
Unterführung in besonderen Notfällen	53 838	64 906
Zusammen	1 038 739	1 526 988
Die Mitgliederzahl betrug	828 830	404 667
Die Unterführung pro Mitglied im Durchschnitt	1.25	3.77

Rechnen wir den Durchschnitt von 1892—97 inkl. — also für 6 Jahre — so ergibt sich folgendes:

Die Gewerkschaften zahlen pro Jahr und pro Mitglied an Unterführungen 1.06 M. — die Gewerkschaften dagegen 4.06 M. — also nahezu 4mal so viel.

Und nun noch ein letzter Vergleich, der sehr wohl als die vorstehenden die völlige Unzulänglichkeit der Unterführungseinrichtungen in den Gewerkschaften zeigt.

Die Arbeitslosen-Unterführungen zahlenden Gewerkschaften in Vergleich gebracht mit den Gewerkschaften, welche keine Arbeitslosen-Unterstützung zahlen, ergibt folgendes überraschende Resultat:

Gesamtsumme der Unterführungen der betreffenden Gewerkschaften:

Zahl der Mitglieder	1896	1897
Mittel pro Mitglied	RM. 890 401	907 387
	267 623	337 739

Die Gewerkschaften zahlten in diesen beiden Jahren durchschnittlich 1.10 M. pro Kopf, die betr. Gewerkschaften 3.02 M., also — trotz alledem, daß sie keine Arbeitslosen-Unterstützung ihren Mitgliedern gewähren, dennoch 2 1/2mal so viel, wie die Gewerkschaften. Der Durchschnitt für die 6 Jahre 1892—97 ergibt für die Gewerkschaften 1.06 M., für die Gewerkschaften 2.09 M. — also ungefähr das Doppelte.

Daß trotz dieser Tatsache dennoch fast 80 000 Arbeiter den Gewerkschaften als Mitglieder angehören, zeigt, ein gewaltiges Argument selbst die eigens nur auf dem Papier stehende Arbeitslosen-Unterstützung zum Beitritt in die Gewerkschaft ist. Schwerlich läßt sich annehmen, daß die Bewußtsein der Arbeiter, welche die Gewerkschaften protegierten, denselben Beizetenen die Wehrzeit bilden.

Die große Mehrzahl sind Arbeiter, welche sich in dem Maße befinden, durch die Gewerkschaften einen Schutz in den verschiedensten Situationen des Lebens zu finden. Von dem Augenblicke an, wo die großen gewerkschaftlichen Zentralverbände den Ausbau des Unterführungswesens ernstlich in die Hand nehmen, Arbeitslosen-Unterstützung einföhren, wird den Führern der Gewerkschaften das letzte Agitationsmittel für diese entzogen sein. Infolge ihrer numerischen Stärke können und werden die Gewerkschaften weit mehr leisten, als die Gewerkschaften und dieselben bald in den Schatten stellen. Das rapide Vordrängen der wirtschaftlichen Entwicklung einerseits, sowie andererseits die, unter dem immer schärfer zu Tage tretenden, zu drakonischer Unterdrückung aller und jeder Organisationsbestrebungen des arbeitenden Volkes vereinigte Kapitalistenklasse wird das übrige besorgen.

Ein einziges Handeln aller Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiet ohne Rücksicht auf Religion und Parteiangehörigkeit, die Bildung starker Organisationen zum Schutz der Arbeiterinteressen wird immer mehr geoberrigste Notwendigkeit. Ueber jeden Harmonienkonventionen werden auch diejenigen Arbeiter, welche zu lange von den Vertretern derselben abwärts des großen Streikungskampfes geführt worden sind, zur futurnotwendigen Tagesordnung übergeben und die Tagesordnung heißt: „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“

Tagesgeschichte.

Agrarischer Boykott. Der Kampf der Agrarier gegen das Thomasmehl, mit dem der Bund der Landwirte früher einen für seine Agitationskassette sehr einträglichen Handel trieb, wird mit ungezügelter Kraft fortgesetzt. Der Präsident des höchsten Landwirtschaftsministeriums erklärt eine öffentliche Warnung vor dem Agitationen der Dokoren Kiesberg und Dabbeis vom Verein der Thomasphosphatfabriken. Gegenwärtig könne es die Lösung geben: kein Thomasmehl kaufen. Die Vorstände landwirtschaftlicher Vereine werden aufgefordert, zu verhindern, daß Anpreisungen von Thomasmehl in Verkaufsstellen vorkommen.

Die landwirtschaftlichen Vereine sind an und für sich natürlich außer Stande, solche Anzeigen zu verhindern. Sie müssen zu dem Boykott greifen. Ein solches Vorgehen, meint das B. T., halten die Biabier, wenn es von den Sozialisten angehebt, für ein mit Justizhaus zu bestrafendes Staatsverbrechen, bei den „Bauern“ ist es aber ganz anders. Da ist erlaubt, was ihnen gefällt.

Die Spinnrollen an der Arbeit. Die schon früher angekündigte Verammlung der Baumwollspinner hat kürzlich im Kaiserhof zu Berlin stattgefunden. Eingeladen und geleitet war dieselbe von dem bekannten Richter Dr. v. Faber, dem Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Die Verammlung war möglich; es waren hauptsächlich vertreten die Vereinigungen der Textilindustriellen und diejenigen Handelskammern, die ein Interesse an der Baumwollspinner und Weber haben. Die ganze Verammlung und das Resultat machte den Eindruck, als ob hinter den Kulissen schon längst die gefassten Beschlüsse abgemacht gewesen wären. Bekanntlich bestimmten und beschloßen auch noch tiefgehende Gegenätze zwischen den Spinners und Webern in der Baumwollbranche. Die Weber zogen alles Interessante daran, fremdes Gann in Deutschland so billig wie möglich, womöglich also ohne die Verwertung durch einen Zoll, zu verarbeiten. Die Weber bestanden umföhrend auf diesem Bestehen, als die Spinner die von den Webern in diesem Bestehen stützten Ganne einander gar nicht oder nicht so gut herstellen können wie z. B. englische Spinner. Die Spinner hingegen luden durch möglichst hohe Schutzzölle das englische Gann vom deutschen Markt auszuschließen. Was noch die Spinner und Weber offen auseinander plagen würden. Aber nichts von

allein; man hatte die Rechnung ohne den Wirt, ohne den Reichens Th. v. Hügel gemacht. Es ging alles glatt und ohne jeden Widerpruch von statten. Diejenigen Kreise hatten sich von der Versammlung überhaupt ferngehalten, die schon in den nächsten Jahren und heute noch die Garzoldi prinzipiell bekämpfen. Es kamen nur diejenigen Interessenten, die mit sich handeln ließen. Da man einsehender hinter den Kulissen der Webers für ihre Zwecke ein entsprechendes Schicksal ausgehandelt wurde, so war eine Einigung leicht zu erzielen. Die Webers verzichteten auf eine Herabsetzung, die Spinner dagegen auf ein weiteres Hinanziehen der Garzoldi, und die betreffenden Kommissarien haben den Schaden zu tragen. Dieser gab es bloß durch Gewerkschaften gegen noch die Produkte der Webers durch Gewerkschaften gegen ausländische Fabrikate abgelehrt werden. So sind nach jahrelangen inneren Interessengegensätzen innerhalb der Textilindustrie auch die Webers zum Schutz vor dem Zusammen mit den Spinners und den Metallindustriellen ziehen sie am Stränge der Lebensmitteldienstleister. Denn auch die Kleidung und namentlich die Baumwollwaren gehören zu den notwendigen Lebensmitteln, die nach dem Wunsch der Herren Fabrikanten durch die neuen Handelsverträge im Jahre 1903 noch mehr als bisher durch den Ausschluß jeder fremden Konkurrenz verteuert werden soll.

Gegenüber diesen schmerzlichen Vordringen des vereinigten Fabrikantentums ist ein allgemeines Zusammenstehen der Kommissarien, vor allem in der Arbeiterbevölkerung dringend nötig, und es ist zu wünschen, daß der Stuttgarter Parteitag diesem Gedanken energisch Ausdruck verleiht.

Vom militärischen Wahnsinn. Der Regierungsbote, das Amtsblatt der russischen Regierung, stellt eine Berechnung an, wonach auf der ganzen Erde sich in Friedenszeiten 5 1/2 Millionen Mann im Militärdienst befinden. Im Falle eines Weltkrieges könnten 44 1/2 Millionen Mann auf das Schlachtfeld gebracht werden. In Europa würden in Friedenszeiten jährlich fünf Millionen Franzosen für das Militär ohne die Marine ausgegeben.

Magnilian Garden, der wegen Verletzung des britischen Königs Otto zu 14 Jahren Haft verurteilt ist, erklärt in der Zukunft, daß er noch angelegt sei, in den Anstalten „Pabel Rajahat“, „An den Kaiser“, „Der Wahrsager Rader“, („der nicht einmal von mir geküßert ist!“) und „Großvaters Uhr“ den deutschen Kaiser, daneben noch einen Amtsgerichtsrat und den Oberstaatsanwalt Dreißiger belegen zu haben.

Die Hamburger Nachrichten bringen einen Artikel: „Die Sozialdemokratie wie sie ist“. Der Artikel ist nicht dümmlich und nicht gemeiner als frühere derartige Artikel deselben Blattes. Aber Dummheit, die sich stets gleich bleibt, um Gemeinheit, die sich stets in derselben Weise wiederholt, werden schließlich allzu langweilig. Das einseitige Bismarck-Rezept bringt einige aus dem Zusammenhang gerissene Citate aus Lebensgeschichten Proschriften aus den 60er und 70er Jahren, um zu zeigen, wie die Sozialdemokratie ist. Dunt damit gemischt werden blutdürstige Citate aus der „Freiheit vom Jahre 1879 und 1880, deren Verfasser Friedrich Geizer der Sozialdemokratie oder aber preussische Polizeipolizei waren.

Das alles ist so großlich dummlich, daß von einer Diskussion keine Rede sein kann, zumal die Hamb. Nachr. seit Bismarcks Tod jede öffentliche Bedeutung verloren haben.

Ueber die Bekämpfung des Anarchismus gerichtet sich die bürgerliche Presse fortgesetzt den Kopf. Besonders die exkrementäre Streuszeitung wendet fast jeden Tag einen Teil ihrer großen Spalten auf, um nach jeder Richtung hin die Regierung sharply zu machen. Freudig berichtet sie, es lebe so aus, als ob wirklich ein Verzicht zur gemeinsamen internationalen Bekämpfung des Anarchismus unternommen werden solle. „Die von Italien ausgehende Anregung hierzu hat, wie berichtet, die grundsätzliche Zustimmung der übrigen Regierungen gefunden. Für den thätigen Verlauf der Dinge beweist das, an und für sich, freilich noch nicht viel, und es wäre verfrüht, sich in dieser Hinsicht irgend welchen besonders hochgeputzten Erwartungen hinzugeben.“

In gleichen Sinne melbet die Römische Italia: „Alle europäischen Kabinete mit Ausnahme des französischen, dessen Antwort noch nicht eingegangen ist, erklärten sich mit dem

Vorschlage der italienischen Regierung, eine internationale Konferenz wegen der Anarchistenfrage abzuhalten, einzuhalten. Die Antwort Frankreichs wird erst abgewartet, um dann das Programm für die Konferenz aufzustellen. In Wirklichkeit scheint hier nur der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Von anderer Seite wird die Nachricht von der Konferenz entschieden demüthert. Und das offizielle Centre Journal Bien Public motiviert die Ablehnung internationaler Vereinbarungen wie folgt:

„Die Regierungen denken nicht an eine internationale Konferenz, da sie überzeugt sind, daß eine derartige Zusammenkunft zu nichts anderem führen würde, als dem französischen Anarchismus zu schmeicheln. Jede Regierung überträgt ihrem die wegen Teilnahme an anarchischen Verbindungen verdächtigen Personen. Die Polizei wird überall sehr gut geküßt, und man sieht nicht den Augen, den eine internationale Konferenz schaffen könnte. In Belgien weiß jeder, daß die Webers macht und ohne weiteres ihren Ausländer andeuten, dessen Verhalten ersten Verdacht weckt. Es giebt nur sehr wenige ausbrechende belgische Anarchisten, so daß in Belgien eine anarchische Gefahr nicht vorhanden ist. England und die Schweiz bieten allerdings den Anarchisten Zuflucht, aber in beiden Ländern überwiegt man nicht die gefährlichen Empörer. Es ist nicht gefahrlos, sich mit einem Anarchisten in eine anarchische Geleise zu setzen und wenn die Anarchisten, wie viele Tiere geht, sich überall hin zerstreuen, unaufhörlich aufzuwachen und immer herumzittern? Glaubt man, daß die Welt fertig geküßt und die Anarchie sofort niedergeworfen würde? Im Gegenteil, das Schlimmste wäre schämmer das belgische und die Anarchisten würden nicht einen Augenblick Ruhe haben. Und wie könnte ein internationales Unternehmen Verbrechen verhindern wie die Ermordung der Kaiserin Elisabeth? Eine internationale Konferenz würde nicht besser das anarchische Duntel aufheben: als eine vereinigte Regierung.“

Dieser vernünftigen Auffassung hat unsere Heilandsrede aber nicht fähig. Ihren brutalen Gesellen will es nicht gefallen, daß politisch Verfolgte irgendwo ein Asyl finden; daher ihre Wut gegen das englische und schweizerische Asylrecht, dem sie gar zu gern an den Thoren möchten. Das die Hebe der Verfolgten von Land zu Land gerade die verwerfteste Stimmung erzeugt, die sich in Attentaten Luft macht, sollten selbst sie aus der Weisheit gelernt haben. Statt dessen thun sie alles, um sich verwerfliche Stimmung, wo sie noch nicht herrscht, zu erzeugen durch neue Verdrängungen, durch Einschränkung der wenigen verbliebenen Freiheiten und dadurch, daß sie absolut die veredelten Waffen hindern wollen, sich eine bessere Lebenslage zu erringen. Damit bereiten sie dem „anarchistischen“ Wördevahnsinn geradezu den Boden.

Ausland.

Frankreich. Ehren-Ersterzug ist im Begriff, seine Schminke hochhändelnd zu verwerten. Der Pariser Beleger Favard beschäftigt eine Mitarbeiterin der Fronte, daß er einen festen Kontakt mit Eberhays besitze, betreffs der Herausgabe eines Berieses über die Affäre Dreyfus, welches demnächst zu erscheinen beginne. Ein Vertreter Eberhays habe Favard neuerdings Korrekturen zurückgebracht und gelagt: „Wenn Sie bereit sind, wir sind es auch; wir sind entschlossen zu marichieren.“ Gleichzeitig versichert die Fronte, daß auch der Londoner Beleger Grant Richards vor vier Tagen von Eberhays einen Teil des Manuskripts erhielt; in der englischen Ausgabe der Enthüllungen soll der politische Teil offener dargelegt sein als in der französischen. Nach dem Genuis will die Regierung eine etwaige Prosidure Eberhays, wenn sie irgendwelche Enthüllungen enthielte, welche die äußere Sicherheit des Staates in Frage stellen, sofort mit Verhaftung belegen.

Volkswirtschaftliches und Gerichtliches.

§ Eine Freisprechung. Genoffe Brühne hielt in einer sozialdemokratischen Versammlung am 21. August 1895 einen Vortrag. Er soll dabei den Genoffen vom Volk aus Jähnen durch die Worte: „er habe danach einen Meineid geleistet“, beleidigt worden. Der Angeklagte betheilt ganz entschieden diese Form der Bezeichnung der Bekehrung der Genoffen als „Meineid“ nicht an und gelagt: „Die Volkswirtschaft schreibt, daß der Genoffen danach einen falschen Eid geleistet haben.“ Der Bericht behandelte einen Brand in Jöhnen, bei dem der Genoffen einen Arbeiter Weidung mit dem Sabel verletzt haben sollte. So haben das Schöffengericht die Anklagen, wie die Schöffengericht in Jöhnen sprachen den damaligen Richter nach der Anklage der Bekehrung des Genoffen frei, da der Wahrheitsbeweis als erbracht angesehen wurde. Gegen den Genoffen vom Volk schwebte dann wegen seiner Auslassung ein Verdrüßverbot vor dem Kriegsgericht; es wurde jedoch wieder eingezogen. Dagegen hat das Zivilgericht den Genoffen zur Zahlung von 30 M. Schadenersatz verurteilt, die der verletzte Arbeiter als Entschädigung verlangt hatte. Die Ver-

urtheile bildeten den Gegenstand des Zeitungsaufsatzes, über den die Angeklagte danach referierte. Der Genoffen vom Volk sagt die Bekehrung als erkrankt an dem Genoffen ein Biederliches Genoffen; und das Gericht erkennt jedoch auf Freisprechung, indem es dem Angeklagten den Schaden des § 193, der von der Webers berechtigter Interessen handelt, abbilligt. Als Verleugrer fungierte Brühne vom Volk. In dem Urteil des Brühne vom 20. M. Brühne wurde der Genoffe Brühne zum Schöffengericht Straßburg i. d. L., weil er gelegentlich der Verbreitung von Volksblättern nicht sofort einen Entschädigung verleiht, obwohl er dazu von zuständigen Stelle ausdrücklich aufgefordert worden war.

§ Die Genoffen vom Volk des Brühne vom 20. M. Brühne wurde der Genoffe Brühne zum Schöffengericht Straßburg i. d. L., weil er gelegentlich der Verbreitung von Volksblättern nicht sofort einen Entschädigung verleiht, obwohl er dazu von zuständigen Stelle ausdrücklich aufgefordert worden war.

Pariernachrichten.

— Aus Gera wird der Frankfurter Zeitung vom Freitag berichtet, Genoffe Wöbber habe sich der vor kurzem über ihn verhängten Gefängnisstrafe in Dauer von 20 Monaten durch die Flucht entzogen. Es habe sich, daß vorgehen gegen Wöbber ein weiterer Termin anstand und daß er zu vermeiden nicht erschienen sei. Die Strafe wurde durch die Flucht entzogen, bevor sie im Verzug gekommen habe. Die Flucht, trotz ihrer Unmöglichkeit über den Verurtheilten aus, doch schreibe sie auch in der heutigen Nummer nicht von einer Flucht des Genoffen Wöbber.

Die Vernehmung des Genoffen Bruno Geiser in Gera ist am Donnerstag nachmittag statt. Er hat für die Arbeit ungenügend bei hatten sich weit über tausend Personen am Trauerhause eingedrungen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Eine dreißigstündige Trauer wurde im Zuge getragen, gefolgt von den einzelnen Gewerkschaften Breslauer, von der Partei, dem Sozialdemokratischen Verein, der Volkspartei, dem Verein der Arbeiter, dem Genoffen vom Volk, Arbeiter einer Frau genoffen. Ein harkes Aufgebot von Volksgenossenschaften unter Kommando des Polizeikommissars Neumann war sowohl am Trauerhause, wie auch am dem Friedhofes bemüht, die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten, wie natürlich niemand hätte. Die Strafe wurde durch die Flucht entzogen, bevor sie im Verzug gekommen habe. Die Flucht, trotz ihrer Unmöglichkeit über den Verurtheilten aus, doch schreibe sie auch in der heutigen Nummer nicht von einer Flucht des Genoffen Wöbber.

Die Vernehmung des Genoffen Bruno Geiser in Gera ist am Donnerstag nachmittag statt. Er hat für die Arbeit ungenügend bei hatten sich weit über tausend Personen am Trauerhause eingedrungen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Eine dreißigstündige Trauer wurde im Zuge getragen, gefolgt von den einzelnen Gewerkschaften Breslauer, von der Partei, dem Sozialdemokratischen Verein, der Volkspartei, dem Verein der Arbeiter, dem Genoffen vom Volk, Arbeiter einer Frau genoffen. Ein harkes Aufgebot von Volksgenossenschaften unter Kommando des Polizeikommissars Neumann war sowohl am Trauerhause, wie auch am dem Friedhofes bemüht, die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten, wie natürlich niemand hätte. Die Strafe wurde durch die Flucht entzogen, bevor sie im Verzug gekommen habe. Die Flucht, trotz ihrer Unmöglichkeit über den Verurtheilten aus, doch schreibe sie auch in der heutigen Nummer nicht von einer Flucht des Genoffen Wöbber.

Die Vernehmung des Genoffen Bruno Geiser in Gera ist am Donnerstag nachmittag statt. Er hat für die Arbeit ungenügend bei hatten sich weit über tausend Personen am Trauerhause eingedrungen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Eine dreißigstündige Trauer wurde im Zuge getragen, gefolgt von den einzelnen Gewerkschaften Breslauer, von der Partei, dem Sozialdemokratischen Verein, der Volkspartei, dem Verein der Arbeiter, dem Genoffen vom Volk, Arbeiter einer Frau genoffen. Ein harkes Aufgebot von Volksgenossenschaften unter Kommando des Polizeikommissars Neumann war sowohl am Trauerhause, wie auch am dem Friedhofes bemüht, die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten, wie natürlich niemand hätte. Die Strafe wurde durch die Flucht entzogen, bevor sie im Verzug gekommen habe. Die Flucht, trotz ihrer Unmöglichkeit über den Verurtheilten aus, doch schreibe sie auch in der heutigen Nummer nicht von einer Flucht des Genoffen Wöbber.

Die Vernehmung des Genoffen Bruno Geiser in Gera ist am Donnerstag nachmittag statt. Er hat für die Arbeit ungenügend bei hatten sich weit über tausend Personen am Trauerhause eingedrungen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Eine dreißigstündige Trauer wurde im Zuge getragen, gefolgt von den einzelnen Gewerkschaften Breslauer, von der Partei, dem Sozialdemokratischen Verein, der Volkspartei, dem Verein der Arbeiter, dem Genoffen vom Volk, Arbeiter einer Frau genoffen. Ein harkes Aufgebot von Volksgenossenschaften unter Kommando des Polizeikommissars Neumann war sowohl am Trauerhause, wie auch am dem Friedhofes bemüht, die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten, wie natürlich niemand hätte. Die Strafe wurde durch die Flucht entzogen, bevor sie im Verzug gekommen habe. Die Flucht, trotz ihrer Unmöglichkeit über den Verurtheilten aus, doch schreibe sie auch in der heutigen Nummer nicht von einer Flucht des Genoffen Wöbber.

Die Vernehmung des Genoffen Bruno Geiser in Gera ist am Donnerstag nachmittag statt. Er hat für die Arbeit ungenügend bei hatten sich weit über tausend Personen am Trauerhause eingedrungen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Eine dreißigstündige Trauer wurde im Zuge getragen, gefolgt von den einzelnen Gewerkschaften Breslauer, von der Partei, dem Sozialdemokratischen Verein, der Volkspartei, dem Verein der Arbeiter, dem Genoffen vom Volk, Arbeiter einer Frau genoffen. Ein harkes Aufgebot von Volksgenossenschaften unter Kommando des Polizeikommissars Neumann war sowohl am Trauerhause, wie auch am dem Friedhofes bemüht, die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten, wie natürlich niemand hätte. Die Strafe wurde durch die Flucht entzogen, bevor sie im Verzug gekommen habe. Die Flucht, trotz ihrer Unmöglichkeit über den Verurtheilten aus, doch schreibe sie auch in der heutigen Nummer nicht von einer Flucht des Genoffen Wöbber.

Gewerkschaftliches.

Tabakarbeiter. In Bezug bei Raabeburg bestehen Differenzen zwischen Laotarbeitern und Unternehmern. **Der Streik in der Ackerbauergesellschaft** in Leipzig dauert fort. Auswanderer kollegen wurden Stundenweise von dem Streik hinstellen, die Arbeiter sind in den Anwesenheit des Streikenden ein Mindestlohn von 40 Pf. kämpfen. **Ärztung, Klempner!** Der fünf Wochen andauernde Streik der Klempner und Installateure in Rassel ist getrennt zu ungunsten der Arbeiter beendet. Da Maßregelungen vorgekommen sind, ist der Bezug nach Rassel streng zu vermeiden.

Der Spindel.

Roman, von A. Boubler

(Schluß des nächsten.)

„Wir dürfen ihn nicht hier lassen“, man muß ihn verdrängen die Schälgen um die Kragegenen reden, aber nicht bloß frechen, sondern grüßig malieren. Ich die aber noch hinten auf dem Hofe am Rai eine Schälge, wo ich dort nach meine Sachen aufbewahren, doch nicht wollen um ihn bringen.“

Rival bedachte sich und ergriff ihn bei den Schultern. Jemmy verdrachte ihn bei den Hüften auszuheben, aber es sollte nur die Kräfte.

„Was ein bißchen, Kleine.“ sagte Rival: „Du hast zu kleine Hände, um einen so schweren Körper tragen zu können.“ Sieht du, so

Ich indem er so sprach, hatte der kräftige Alte den Körper Genuis in seine Arme genommen, hob ihn auf die Schulter und schritt nun die Rampe hinauf.

„Nimm sie Kleine; ich werde dich führen.“

„Nimm sie, ich werde dich führen.“

den drei andere Revisionen gewährt, welchen die Riksting auferlegt wurde, so schnell wie möglich die Riksdung zu revidieren.

Gerichtssaal.

Verhandlung nebst Betrag. **Wittich'sche Verbrechen.** Zur ersten der heute angetretenen Verhandlungen ist...

an, er sei damals wegen einer Schuld auf ein Jodett zur Haftung gedrängt worden und habe deshalb die sich ihm gebotene Gelegenheit zur Erlangung der folgenden 4 R. benützt.

Aus dem Reich.

Wannheim. Der Subrent der Philosophie Karl Lambelet aus Weinheim verstarb 17 Einbürger in Heilbronn.

Briefkasten der Redaktion.

G. S. Was im Kontrakt nicht steht, hat nichts zu bedeuten. Wahrheitslieblich ist der Wasserpreis zu empfinden.

Landesamtliche Nachrichten.

Galle, den 30. September. **Wahlzettel:** Der Wagnersche Kassenbucher...

Zum Umzug!

Gardinenstangen 50 Pf. **Zuggardinen-Einrichtungen 60 Pf.** **Gardinenrosetten 10, 13, 20 u. 25 Pf.**

Verband der Bau-, Grod- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands. **Zahlst. Halle.**

Zachverein der Maurer von Halle und Umgegend. **Versammlung.**

Arbeiter-Radfahrer-Verein. **Versammlung.**

Schmidt's Garten, Giebichenstr. 1-3. **Gasspiel des Oberbair. Stadttheater-Ensembles.**

Kapitän Dreyfus oder Jola vor den Geschworenen.

Walhalla-Theater. **Durchweg neuer Spielplan.**

Original-Welt-Panorama. **Die Welt.**

Karl Koch's Nährwieback. **seit 15 Jahren durch erstauuliche Erfolge mehr als bewährt.**

Geschäfts-Eröffnung. **Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit.**

P. P. **Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umgegend hiermit die ergebenste Anzeig.**

Konrad Kämpfe. **Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umgegend hiermit die ergebenste Anzeig.**

Stadt-Theater zu Halle a. S. **Dienstag den 4. Oktober 1898.**

Thalia-Theater. **Salle a. S. Gießstraße 42a.**

Walhalla-Theater. **Direktion: Richard Subert.**

Original-Welt-Panorama. **Die Welt.**

Karl Koch's Nährwieback. **seit 15 Jahren durch erstauuliche Erfolge mehr als bewährt.**

Geschäfts-Eröffnung. **Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit.**

P. P. **Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umgegend hiermit die ergebenste Anzeig.**

Konrad Kämpfe. **Einem geehrten Publikum von Zeitz u. Umgegend hiermit die ergebenste Anzeig.**

Lederhandlung. **Gr. Märkerstr. 2.**

Geete Preisberrenkisten. **besten Rieb. Pfeiffer, Rottbühlstr. 6.**

II. Heringe. **7 und 6 Süd 25 Pf. a Etlid 5, 6 und 7 Pf.**

II. marinierte Heringe. **2 Süd 15 Pf.**

Magde. Sauerkohl. **2 Süd 15 Pf.**

Bohnen und Erbsen. **a Süd 13 Pf.**

Linzen (neue). **a Pf. 20 und 25 Pf.**

II. Margarine. **nur feinst. Marke a Süd 60 Pf.**

II. Musgewürz. **offizierl. A. Trautwein, Gr. Märkerstr. 21.**

Arbeiter-Notizkalender. **1899.**

Arbeiter-Notizkalender. **1899.**

Arbeiter-Notizkalender. **1899.**